

Sonntag, 24. April 1988, 20.00 Uhr

Liederabend

Christfried Biebrach (Bariton)
Thomas Palm (Klavier)



Christfried Biebrach

PROGRAMM:

Hans Pfitzner
(1869-1949)

Drei Lieder nach Texten
von Jos. von Eichendorff
Nachts
Im Herbst
Zum Abschied meiner Tochter

Joh. Brahms
(1833-1897)

Vier ernste Gesänge nach
biblischen Texten
Denn es gehet dem Menschen wie dem Vieh
Ich wandte mich und sahe an alle, die Unrecht
leiden
O Tod, wie bitter bist du!
Wenn ich mit Menschen- und Engelszungen
redete

- Pause -

Rob. Schumann
(1810-1856)

„Dichterliebe“ nach Texten von H. Heine
Im wunderschönen Monat Mai
Aus meinen Tränen sprießen
Die Rose, die Lilie, die Tauben
Wenn ich in deine Augen seh'
Ich will meine Seele tauchen
Im Rhein, im heiligen Strome
Ich grolle nicht, und wenn das Herz
Und wüßten's die Blumen
Das ist ein Flöten und Geigen
Hör ich ein Liedchen klingen
Ein Jüngling liebt ein Mädchen
Am leuchtenden Sommermorgen
Ich hab im Traum geweinet
Allnächtlich im Traum seh ich dich
Aus alten Märchen winkt es
Die alten, bösen Lieder

Christfried Biebrach, Bariton, ehemaliges Mitglied des Dresdner Kreuzchores, studierte in Köln Schulmusik. Ein Engagement beim Rundfunkchor des NDR führte ihn nach Hamburg. An der dortigen Musikhochschule studierte er Gesang bei Prof. Gisela Litz. Häufige Konzertreisen in das europäische Ausland, Mitwirkung bei nationalen und internationalen Musikfestspielen, aber auch viele Rundfunk- und Schallplattenproduktionen machten Christfried Biebrach zu einem bekannten und beliebten Künstler.

Seine Gestaltung der „Winterreise“ von Schubert 1984 hat in Jülich einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Thomas Palm studierte Musik in Köln bei Astrid Schmidt-Neuhaus, Eckard Sellheim und Wilhelm Hecker. Nach dem Staats- und Konzertexamen widmet er sich besonders der Kammermusik und dem Lied. So assistierte er als Klavierpartner bei den Violinkursen Max Rostals in Bern und Köln sowie in der Liedklasse Dietrich Fischer-Diskaus in Berlin (1980-84). Seit 1983 lehrt Thomas Palm neben seiner künstlerischen Tätigkeit Klavier am Robert Schumann-Institut (Musikhochschule Düsseldorf). Gefördert vom deutschen Musikrat (22. Bundesauswahl) ist er seit 1978 auf dem Konzertpodium zu Hause. Als Preisträger internationaler Wettbewerbe folgten bald Verpflichtungen ins europäische und fernöstliche Ausland. Seine Konzerterfahrung spiegelt sich auch in zahlreichen Rundfunkaufnahmen und Schallplatteneinspielungen wider.

Zum Programm

Für Hans Pfitzner war das Lied Ausgangspunkt und Keim allen Schaffens; er kann sich an Originalität und Vollendung mit den großen Liedmeistern messen. Besonders herausragend sind seine Eichendorff-Vertonungen. In romantischer Klangfülle „Nachts“, als melancholisches Jahreszeitenlied „Im Herbst“ und anschließend „Zum Abschied meiner Tochter“; ein einfaches, immerfort wiederholtes Motiv bezeichnet den schaukelnden, monotonen Trott des Wagens, der die Tochter aus dem väterlichen Haus davonführt.

Johannes Brahms hat mit den „Vier ersten Gesängen“ – Lieder kann sie nicht mehr nennen – ein bewußtes Abschiedswerk geschaffen; überlebensgroß in vieler Beziehung: die Gedanken, die Vokalstil, die Phrasierung und sogar der Stimmumfang erhebt die höchsten Anforderungen an einen Baß von klingender Tiefe bis zu mühe-losen Höhen. Ein Lyriker und ein Sinfoniker hat die Erfahrung eines langen Lebens gebraucht, um dahin zu gelangen.

Robert Schumann stellt mit seiner „Dichterliebe“ eine Novelle in Liedern nach seinem eigenen Konzept zusammen, ausgewählt aus der Sammlung „Buch der Lieder“ von Heinrich Heine. Schumann folgt der Anregung, die Schubert mit seiner „Schönen Müllerin“ gegeben hat. Grundzug des Dichters, der sich hier selbst äußert, ist eine durch alle Gefühlsintensität durchscheinende Naivität. Entstanden sind die Lieder in der Brautzeit Robert und Clara Schumanns; sie enthalten etwas von der Geschichte der Monate, in denen Robert sich Clara entfremdet fühlte und auch von der ihres Wiederfindens. Ein zu diesem Zeitpunkt eigentlich unerwartetes Thema kehrt mit Nachdruck wieder: das der unerwiderten Liebe, des „Anderen“ neben Braut und Bräutigam. Dem Verzweiflungsspiel Heines verfällt Schumann ganz, bis in die Persiflage hinein, dann läßt er aber den Zyklus mit einem großartigen Klavier-nachspiel still ergehen ausklingen.